

Der Fischadler (*Pandion haliaetus* (L.)) brütet im Nationalpark Unteres Odertal

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (10), 136-138

1. Einleitung

Im Nationalpark Unteres Odertal brüten gegenwärtig 165 Vogelarten in unterschiedlicher Häufigkeit (HAFERLAND 2010). Der Fischadler, *Pandion haliaetus* (L.), war bisher im Schutzgebiet nur Nahrungsgast und Durchzügler. Im näheren Umfeld des Nationalparks ist dieser Adler seit über 20 Jahren Brutvogel. 2013 siedelte sich nun ein Paar im Nationalpark an, worüber hier berichtet wird.

2. Bisheriges Auftreten an der unteren Oder

Im 19. Jahrhundert war der Fischadler nach zahlreichen Berichten in der Literatur (z. B. SCHALOW 1919) in Brandenburg ein relativ häufiger Brutvogel, genannt werden auch Brutorte in der Uckermark. Ein Beleg für ein Brüten in den Grenzen des heutigen Nationalparks findet man aber nicht. Dies trifft auch für die Veröffentlichungen der in späteren Jahren im unteren Odertal tätigen Faunisten zu (z. B. ALEX 2011, ROBIEN 1920). Vom 19. Jahrhundert an wurde der Adler als „Schädling“ der Fischerei erbarmungslos verfolgt. Auch Eiersammler plünderten zu jener Zeit alljährlich die Gelege, denn das Sammeln von Eiern der Vögel war im 18./19. Jahrhundert weit verbreitet (ALEX 2011).

Seit den 30iger Jahren des 20. Jahrhundert setzte nach ersten Schutzbemühungen eine leichte Bestandserhöhung ein (FEILER in RUTSCHKE 1983), die aber in den Nachkriegsjahren durch die DDT-Kontamination den Bestand in Brandenburg erneut zum Tiefstand auf ca. 60 Paare führte (FEILER 1970, MEYBURG in ABBO 2001). Nach dem DDT-Verbot zu Ende der 1980iger Jahre auch im östlichen Deutschland setzte ein steiler Bestandsanstieg an, so dass 2010 im Land Brandenburg 322 Revierpaare festgestellt wurden (RYSLAVY 2013). Bisher trat der Fischadler im Nationalpark nur zu den beiden Zugzeiten als alljährlicher Durchzügler sowie als Nahrungsgast auf. Regelmäßig ist dieser Adler auf dem Heimzug ab Anfang April zu beobachten. Extrem zeitig war ein Vogel schon am 15. Februar 1981 im Unteren Odertal (B. GRIMM, U. SCHÜNEMANN & E. KRÄTKE). Der Wegzug in die afrikanischen Winterquartiere erstreckt sich von Mitte Juli bis Ende Oktober. In dieser Zeit sind fast täglich einzelne, aber auch kleine Ansammlungen, von Fischadlern im Nationalpark zu sehen. Nach Ende Oktober gelangen nur ausnahmsweise Beobachtungen, wie am 14. November 2010 (D. KRUMMHOLZ). Die Brutpaare aus dem Umfeld des Nationalparks nutzen die Altarme in den Poldergebieten, die Fischteiche Stolpe und vor allem die Stromoder zur Jagd. In den letzten Jahren, mit der Zunahme der Brutplätze im Umfeld des Nationalparks, können in den Sommermonaten täglich Adler bei der Jagd im unteren Odertal beobachtet werden.

3. Ansiedlung im Nationalpark

Mit dem rasanten Bestandsanstieg im Land Brandenburg nahm auch der Brutbestand im Umfeld des Nationalparks von ein (1990) auf sechs (2012) Brutpaare zu. Fünf Paare brüten auf Masten von Hochspannungsleitungen. 2012 bezog ein Paar im Trockenpolder bei Stolzenhagen, dicht an der Nationalparkgrenze, wenige Tage nach der Aufstellung einer Nisthilfe und zog erfolgreiche Junge auf (T. Berg).

Die Hoffnung auf eine Ansiedlung direkt im Nationalpark erfüllte sich 2013. Nicht wie erwartet, auf den Masten der 220-KV-Leitung bei Friedrichsthal, sondern eine trockene Kiefer auf einem exponierten Standort in einem Wildnisgebiet im südlichen Teil des Schutzgebietes wurde als Brutplatz von den Fischadlern ausgewählt.

Der Horst wurde erst am 18. Juli 2013 gefunden, als ein Altvogel mit Beute den Horst anflieg und fütterte (U. Kraatz). Intensive Beobachtungen an den Folgetagen durch den Verfasser bestätigten, dass mindestens ein Jungadler im Horst flugfähig wurde.

Gegenwärtig nutzen etwa 2/3 der brandenburgischen Fischadler Stromleitungsmasten als Nistplatz, der Rest brütet auf Bäumen, meist Kiefern (RYSILAVY 2013). Die erste europäische Brut eines Fischadlerpaares auf einem Strommast fand übrigens 1938 bei Templin in der Uckermark statt (RÜPPELL & RÜPPELL 1938). Der zunehmende Mangel an geeigneten Horstbäumen, meist über 100 Jahre alte, den umgebenden Bestand überragende Bäume, führte zur verstärkten Nutzung von Stromleitungsmasten. Im Nationalpark, wo die Wälder nicht mehr forstlich genutzt werden, können die Bäume in diese Altersklasse hinein wachsen, wo sie dann zur Horstanlage für Großvogelarten, nicht nur Fischadler, geeignet werden.

4. Zusammenfassung

Im Jahre 2013 siedelte sich erstmals ein Fischadler, *Pandion haliaetus* (L.), im Nationalpark Unteres Odertal an. Das Paar errichtete seinen Horst auf einem Baum, mindestens ein Jungadler wurde flugfähig. Dies ist die erste belegte Brut für das untere Odertal.

5. Literatur

- Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO) (2001):** Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Verlag Natur & Text Rangsdorf. 684 S.
- Alex, U. (2011):** Hermann Hocke: „Die Vögel der Provinz Brandenburg“ (1910) und die Avifauna der Mark um 1900. Natur & Text Rangsdorf. 176 S.
- Feiler, M. (1970):** Zur Situation der vom Aussterben bedrohten Tierarten in Brandenburg. Naturschutzarb. Berlin Brandenburg 6: 67-76.
- Haferland, H.-J. (2010):** Artenliste der Vögel des Nationalparks Unteres Odertal. In: Vössing, A. (Hrsg.) Nationalpark – Jahrbuch Unteres Odertal 7, 115-130, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schloss Criegewen, Schwedt/O.
- Robien, P. (1920):** Die Vogelwelt des Bezirkes Stettin. Stettin, Verlag von Leon Sauniers Buchhandlung. 112 S.
- Rutschke, E. (1983):** Die Vogelwelt Brandenburgs. VEB Gustav Fischer Verlag Jena. 385 S.

Rüppell, W. & L. Rüppell (1938): Fischadlerhorst auf einem eisernen Gittermast.
Orn. Mber. 46: 138-142.

Ryslavy, T. (2013): Zur Bestandssituation ausgewählter Vogelarten in Brandenburg
– Jahresbericht 2009 & 2010. Natursch. u. Landschaftspf. Brandenb. 22 (1): 4-32.

Schalow, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin

Anschrift des Verfassers:

HANS-JOCHEN HAFERLAND

Ziegenstraße 11

16307 Gartz / OT Geesow